

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 48

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 48.

Basel, 2. Dezember.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Uniformfrage in Deutschland. — Verwendung radfahrender Infanterie in den Herbstmanövern 1905. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Manöver 1906. Kulturschaden. Drahtlose Telegraphie. Ernennungen. Mutationen. Zürich: Kurs zur Vorbereitung von Infanterie-Rekruten. — Ausland: Österreich: Kriegsschule. Lokomotivfeldbahnen. Belgien: Klagen über den geringen Mannschaftsstand. England: Die Reorganisation des Generalstabes. Rumänien: Übungsmarsch einer Gebirgsbatterie.

Die Uniformfrage in Deutschland.

(Korrespondenz.)

Der Vorgang, dass die Trageversuche mit der neuen deutschen Felduniform, wie berichtet wird, nunmehr in der nächsten Umgebung des Kaisers stattfinden sollen, und dass drei Flügeladjutanten die neue Felduniform erhalten, und fortan bei jeder Gelegenheit tragen sollen, lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die Uniformfrage in Deutschland.

Wie bekannt werden auch neue Uniformen für das Seebataillon und die ihm attachierte Marine-Feldbatterie gegenwärtig probeweise von Unteroffizieren der betreffenden Truppenteile getragen, um demnächst dem Kaiser vorgeführt zu werden. Die Ausrüstung, von Hauptmann Mauve von der Marine-Feldbatterie konstruiert, soll erheblich leichter und zweckmässiger als die bisherige sein. Die Kleidung besteht aus Khakistoff. Die weissen Achselstücke tragen die Abzeichen des dritten Seebataillons; die kleinen Knöpfe sind gelb, ebenso wie das Lederzeug. Dazu kommen ausser dem Tschako beim Seebataillon gelbe Schnürschuhe und Schnürgamaschen und für die Reiter der Marine-Feldbatterie, die Karabiner Modell 98 erhalten, gelbe Reitstiefel mit Sporen. Statt des bisherigen Tornisters erhält der Soldat im Felde das neue gelbe Tragegerüst und einen über die Schulter zu tragenden Patronengürtel.

Ein bemerkenswerter Vorgang in England, betreffend die Uniformfrage, dürfte aber auch anderwärts und namentlich im deutschen Heere Beachtung finden. Es ist der, dass sich die englische Heeresverwaltung zur Rückkehr zur alten roten Uniform entschloss, da die Land-

armee infolge der Abschaffung der kleidsamen roten Uniform und ihres Ersatzes durch die, wenn auch praktische, so doch unschöne Khakiuniform, erwiesenermassen an gesteigertem Mangel an Rekruten litt. Das ethische Moment, dass der junge Soldat sich in einer schmucken Uniform zu sehen wünscht, kam hierbei zur Geltung, und das der Zweckmässigkeit musste vor ihm in den Hintergrund gestellt werden. Nun existiert in Deutschland eine Strömung in fachmännischen und selbst nicht fachmännischen Kreisen, die unbedingt für eine möglichst feldmässige, namentlich in der Farbe im Gelände möglichst unsichtbare Uniform eintritt, und sie ist für den Kriegsfall zweifellos im Recht. Auch wurde ihrer Forderung bereits bei den Uniformen der reitenden Jäger, sowie der Maschinengewehrabteilungen und neuerdings mit der beim jüngsten Kaisermanöver vom 145sten Regiment und bei zwei anderen Infanteriebataillonen versuchsweise getragenen feldgrauen Uniform Rechnung getragen. Selbstverständlich auch bei den Schutztruppen und denen in China. Nichtsdestoweniger kann es jedoch, in Anbetracht der besonderen militärischen Verhältnisse Deutschlands, dort fraglich erscheinen, ob die Einkleidung des gesamten Heeres im Frieden und dauernd in die feldgrau Uniform, wenn diese auch im Felde besonders praktisch ist, sich empfiehlt. Denn es ist dabei mit dem erwähnten in der englischen Armee hervorgetretenen und auch beim deutschen Heere vorhandenen Moment zu rechnen, dass der junge Soldat eine schmucke Uniform liebt und dass, wenn sein Eintritt ins Heer in Deutschland auch nicht von seiner Wahl abhängt, dort doch aller Anlass vorliegt, in Anbetracht der grossen Anforderungen, Mühen und Stra-